

Nachruf

Wolfram Meischner (2.11.1932-11.10.1997)

Am 11. Oktober 1997 verstarb in Leipzig unverhofft kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres Professor Dr. habil. Wolfram Meischner. Sein Name ist aufs engste verknüpft mit der Etablierung der Geschichte der Psychologie in Lehre und Forschung an der Universität Leipzig. Auf diesem Gebiet hat er bis zu seinem Tod unermüdlich und sehr innovativ gewirkt. Hier galt sein Bemühen vor allem einer neuen methodologischen Fundierung der psychologiehistorischen Forschung, was zur Herausbildung eines eigenständigen Ansatzes auf diesem Gebiet geführt hat, der in Fachkreisen breite Anerkennung fand.

Wolfram Meischner begann sein Studium an der Karl-Marx-Universität Leipzig zunächst auf dem Gebiet der Philosophie (u.a. bei Ernst Bloch), wechselte dann aber zur Psychologie über und erwarb hier 1958 das Diplom. Seine akademische Tätigkeit vollzog sich zunächst auf dem Gebiet der Verhaltensforschung (bei Prof. Fischel). Auf diesem Gebiet promovierte er im Jahre 1963 und habilitierte sich 1969 zum Dr. phil. habil. Im gleichen Jahr noch wurde er zum Hochschuldozenten für das Fachgebiet „Vergleichende Psychologie“ an die Karl-Marx-Universität Leipzig berufen. 1971 wechselte er zur Geschichtsforschung über und wurde 1980 zum a.o. Professor für Geschichte der Psychologie an der Karl-Marx-Universität ernannt. 1993 trat er vorzeitig in den Ruhestand. Der Schwerpunkt seiner psychologiehistorischen Tätigkeit bestand über viele Jahre hinweg darin, das wissenschaftliche Erbe Wilhelm Wundts weiter zu erschließen und wissenschaftlich neu zu begründen. Als Resultat dieser Arbeit entstand neben zahlreichen Publikationen zur Wundt-Forschung in diversen Fachorganen eine mit Erhard Eschler gemeinsam verfaßte Wundt-Biographie. Wolfram Meischner hat sich mit seinem Wundt-Studium große Verdienste um die Traditionspflege in der psychologiehistorischen Forschung erworben. Nach Abschluß dieser Arbeiten hat er sich dann bis zu seinem Tode sehr intensiv mit der Aufarbeitung der vorwundtschen Periode befaßt mit dem Ziel, eine Geschichte der deutschen Psychologie des 18. und 19. Jahrhunderts zu erarbeiten. Dazu sind eine Reihe von Vorarbeiten entstanden, die z.T. auch publiziert worden sind. Dieses Vorhaben konnte er jedoch nicht mehr verwirklichen.

Der zu frühe Tod hat seinem Lebenswerk ein jähes Ende gesetzt. Sein Tod ist für die Fachwelt ein schwerer Verlust. Seine unermüdliche Schaffenskraft und sein persönliches Ausstrahlungsvermögen wird für viele seiner Studenten, Kollegen und Freunde stets unvergessen bleiben.

Hans-Jürgen Lander (Leipzig)